



## »Hilfskabelleger«

Die 1899 in Nordenham gegründeten Seekabelwerke geben nach 1945 nur einen großen Kabelleger in Auftrag, den 1962 von den Flender-Werken abgelieferten kombinierten Massengutfrachter und Kabelleger „Neptun“. Außerdem setzt das Unternehmen zur Verlegung auf kürzeren Strecken und für Reparaturen eine Reihe kleinerer Schiffe ein, darunter einen in Hamburg gebauten Küstenfrachter.

**A**m 10. März 1956 tauft die Gattin des Nordenhamer Bürgermeisters auf der Werft von J.J. Sietas in Hamburg-Neuenfelde einen Küstenfrachter auf den Namen ihres Heimatortes. Die „Nordenham“ wird im folgenden Monat an die Kapitäne Georg und W. Bartels in Neuenfelde abgeliefert. Für eine Charter durch die Seekabelwerke ist der Neubau mit Kabelwinden in der Back und einer Bugrolle ausgerüstet. Mit ihrer Hilfe können Seekabel repariert und verlegt werden. Die beiden Laderäume fassen Kabel von 500 Seemeilen Länge. Um das zusätzliche Personal unterzubringen, bieten die Aufbauten Platz für 37 Mann. Zur Verbesserung der Manövrierfähigkeit wird ein 75 PS leistendes Aktivrudder von Kampnagel angebaut, das nach jeder Seite 100 Grad gelegt werden kann. Das 61,9 m lange und 10,4 m breite 1750 tdw-Schiff wird auch an die US-Firma Western Union verchartert, wenn es nicht im Frachttransport beschäftigt ist. Bis 1964 vermietet die Reederei Bartels außerdem ihr 1943 von Sietas gebautes 755 tdw-Küstenmotorschiff „Hummel“ an die Seekabelwerke.

Sieben Jahre nach der Indienstellung geht die „Nordenham“ am 8. Mai 1963 infolge einer Nebelkollision mit dem Schweizer Frachter „Rhone“ in der Wesermündung verloren. Das mit Kohle auf der Reise von Riga nach Rouen befindliche Schiff wird an der Seite getroffen und sinkt nach eineinhalb Stunden. Die 16-köpfige Besatzung rettet sich in die Boote und wird vom Lotsendampfer „Weser“ und dem Küstenmotorschiff „Ursula Block“ an Bord genommen. Das Hamburger Seeamt gibt beiden Schiffsführungen Schuld an dem Unglück, weil sie das Radarbild falsch gedeutet und deshalb ihre Kurse so geändert hätten, dass die Schiffe fast rechtwinklig zusammenstießen. Weil das Wrack der „Nordenham“ schnell versandet, wird es unter Wasser in drei Teile zerschnitten und von den Wilhelmshavener Schwimmkränen „Mok wi“ und „Peter“ beseitigt.